

Kaffee und Kultur auf dem Campus

MHH-Studenten gründen neuen Verein
Cafete geht in Selbstverwaltung über

(ina) Raus aus dem Hörsaal, rein ins Studentenleben – dank »mhh Campus Life«. So heißt der am 23. Januar 2006 gegründete Verein, der die studentische Selbstverwaltung der Cafete übernommen hat und kulturelle Abwechslung ins Studentenleben bringen will. »Wir veranstalten Partys, Kabarett, zeigen Filme, laden Bands ein und wollen die WM-Übertragungen zeigen«, sagt Vereinsvorsitzender und Medizinstudent Georg Staudacher. Bislang ist das ambitionierte Projekt auf die Schultern von elf Studentinnen und Studenten verteilt. An der Vereinsgründung beteiligt sind Studentenwerk und MHH. Anfang des Jahres übernahmen Hochschule und Studentenwerk die Kosten von 80.000 Euro für die Renovierung und den Umbau der ehemaligen Cafete im vorklinischen Lehrgebäude, die Ende 2004 geschlossen worden war.

Damals verabschiedete sich das Studentenwerk vom Campusgelände. Da aber die Studierenden pro Semester 36 Euro Beitrag an das Studentenwerk zahlen müssen, hakte Georg Staudacher bei Eberhard Hoffmann, dem Geschäftsführer des Studentenwerks, nach. Er wollte mehr Leistung für die MHH-Studierenden einfordern. So entstand im vergangenen Sommer die Idee eines studentischen Kulturvereins. Weitere Zuschüsse für kulturelle Veranstaltungen wird das Studentenwerk dem Verein zur Verfügung stellen. Der Allgemeine Studierenden-Ausschuss (AStA) der MHH und »MHH Campus Life« werden gemeinsam die in Studentenkreisen sehr belieb-



Mit Partys, Filmen und Kabarett: Vereinsvorsitzender Georg Staudacher will die ehemalige Cafete zu neuem Leben erwecken.

ten MHH-Partys ausrichten. »Trotzdem ist der Verein »MHH Campus Life« ein Verein, der seine Ziele losgelöst vom AStA verfolgt«, unterstreicht Georg Staudacher.

Lernen, lesen und Kaffee trinken – dies ist seit Ende Januar 2006 wieder in der Cafete möglich. Dort gibt es nun auch einen separaten Raum zum Lernen. Das Studentenwerk hat vier Automaten aufgestellt: Snacks, Suppen, Heißgetränke und Softdrinks gibt es dort ebenfalls. Sogar zwei Veranstaltungen haben die Vereinsmitglieder inzwischen organisiert: Die »After-Hörsaal-Party« am 13. Februar 2006 und die MHH-Party am 22. Februar 2006. »Das waren zwei Versuchsballons – der Zuspruch war okay, ist aber noch steigerungsfähig«, sagt Georg Staudacher. Damit der bislang recht kahle Raum mehr Atmosphäre bekommt, ist er auf der Suche nach Sponsoren für Kübel-Palmen.

Im Verein »MHH Campus Life« kann jeder Mitglied werden, sechs Euro kostet der Jahresbeitrag für Studierende, 30 Euro für Fördermitglieder. Die nächste »After-Hörsaal-Party« steigt am 8. Mai 2006 ab 16.30 Uhr.

Kontakt:
MHH Campus Life
Georg Staudacher
Telefon: (0511) 532-5414
E-Mail: campus@mhh-asta.de

Der Gesundheitstipp (25)

Latex-Allergie erkennen, Folgen vermeiden



Latexhandschuhe sind aus dem Krankenhaus- und Laboralltag nicht mehr wegzudenken. Rund 900 Millionen Handschuhe aus Latex werden jedes Jahr in Deutschland verbraucht. Von 1986 bis 2002 verzehnfachte sich diese Menge: Bis 1995 verwendete das medizinische Personal überwiegend mit Talkum oder Maisstärke gepuderte Latexhandschuhe. Die im Puder gelösten Latexpartikel wurden beim An- und Ausziehen in der Luft verteilt, die Gefahr einer Überempfindlichkeit wuchs. Die steigende Zahl von Latex-Allergien als Berufskrankheit veranlasste

die Berufsgenossenschaften 1998, nur noch ungepuderte Handschuhe zu empfehlen. In der MHH kommen seit 1998 nur noch ungepuderte Handschuhe zum Einsatz. Doch auch sie bergen eine Allergie-Gefahr. Das Material, der Naturkautschuk, wird aus dem Gummibaum gewonnen und enthält zahlreiche Einzelstoffe, die zu einer Überempfindlichkeit führen können. Allergische Reaktionen zeigen sich nach zehn- bis dreißigminütigem Tragen der Handschuhe: juckende, gerötete Haut. Die Beschwerden können auch Augen und Atemwe-

Erste Ergebnisse beim Projekt »Herzschlag«

Jungwissenschaftlern gelingt es, Herzmuskelzellen von Ratten zu kultivieren

(stz/bb) Sie können bereits Herzmuskelzellen von Ratten isolieren, die dann in der Petrischale mehrere Wochen weitergeschlagen. Auf dieses Ergebnis sind die Schülerinnen und Schüler, die am Forschungsprojekt »Herzschlag« teilnehmen, besonders stolz. Seit dem 31. Oktober 2005 stehen sie an Nachmittagen und Wochenenden in den zur MHH gehörenden Leibniz-Laboratorien und suchen nach alternativen Wegen, Herzmuskelzellen zu kultivieren. In Hannover beteiligen sich 32 Schülerinnen und Schüler der Klassen 11 und 12 an dem Projekt, das auf 14 Monate angelegt ist. In ganz Niedersachsen machen 50 Schülerinnen und Schüler mit.

Ende April 2006 dürfen die Schüler auch an menschlichen Herzzellen forschen. »Diese Zellen stammen von überschüssigem Gewebe, das bei Operationen anfällt. Die operierten Patienten haben zugestimmt, dass es der Forschung zur Verfügung gestellt werden kann«, sagt Dr. Payam Akhyari, Assistenzarzt der MHH-Abteilung Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie.

»Die Jungforscher zerkleinern Gewebe, behandeln es mit Enzymlösungen, und erhalten so einzelne Zellen. Diese zählen sie, sähen sie in Plastikschalen aus und »füttern« sie mit Nährlösung«, erklärt Dr. Akhyari, der zusammen mit seinem Kollegen Dr. Theodoros Kofidis und Dr. Andreas Hilfiker, Leiter des Bereichs Tissue Engineering in den Leibniz Laboratorien für Biotechnologie und Artifizelle Organe (LEBAO)



Nachwuchsforscherinnen: Anna Korf, Johanna Hilfiker, Maria Sasonowa und Sandra Lehman (von links) experimentieren mit Muskelzellen.

das Projekt in der MHH betreut. Zwei weitere Labore an der Tierärztlichen Hochschule Hannover sind ebenfalls beteiligt und stellen ihre Räumlichkeiten regelmäßig den Nachwuchsforschern zur Verfügung. »Einzelne Schülerarbeitsgruppen untersuchen beispielsweise, wie dicht die Zellen ausgesät werden sollten und welche Zusammensetzung die Nährlösung haben sollte. Eine weitere Arbeitsgruppe hat die Schalen, in denen die Zellen gezüchtet werden, mit bestimmten Eiweißen beschichtet, um zu prüfen, ob die Herzmuskelzellen dann besser anhaften und wachsen«, erklärt Dr. Akhyari.

Die Initiative zu dem Projekt ergriff Professor Dr. Axel Haverich, Direktor der Abteilung Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie der MHH, in Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Kultusministerium, der Universität Hannover und der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover. »Ziel ist es, den Schülern Lust auf ein naturwissenschaftliches Studium zu machen.«, betont Professor Haverich.

Kontakt:
Dr. Payam Akhyari
Telefon: (0511) 532-2251
E-Mail: akhyari@thg.mh-hannover.de

ge betreffen, die Symptome sind Augenjucken und -tränen, Niesen, Fließschnupfen, Hustenreiz oder asthmatische Anfälle. Im Jahr 2002 wurde auf 10.000 Mitarbeiter im Gesundheitswesen eine neu festgestellte Latexallergie gemeldet. 1998, als noch gepuderte Handschuhe verwendet wurden, war die Zahl der Neuerkrankungen sechs Mal so hoch. Mitarbeiter, die bereits an anderen Allergien leiden, Asthma oder Neurodermitis haben, sind besonders gefährdet, eine Allergie gegen Latex zu entwickeln. Sie wird nachgewiesen mit

einem Hauttest (Prick-Test) oder einem Bluttest (RAST oder CAP-System). Für MHH-Mitarbeiter, die an einer Allergie gegen Latex leiden, stehen latexfreie Handschuhe zur Verfügung, diese bestehen aus Nitril oder Vinyl. Latex wird auch in zahlreichen anderen medizinischen Produkten verarbeitet, beispielsweise in Kathetern oder Infusionsschläuchen. Bei einer Unverträglichkeit besteht die Gefahr einer lebensgefährlichen allergischen Reaktion während einer notwendigen Operation. In der MHH stehen für diese Patienten latexfreie

Behandlungs- und Operationsmöglichkeiten zur Verfügung.
Alexandra Preisser

Kontakt:
Dr. Alexandra Preisser
Betriebsärztlicher Dienst
Telefon: (0511) 532-3499
E-Mail: preisser.alexandra@mh-hannover.de



Der neue AStA: Sandra Kreitmayr, Carsten Schumacher, Sascha Wasilenko, Maximilian Helber, Andrea Schulze, Marco Schmeding, Mahyar Makoui, Philip Bintaro (von links). Auf dem Bild fehlen Georg Staudacher, Marie-Katrin Rehme und Sören Könneker.

Wir stellen uns vor

AStA – der Allgemeine Studierenden-Ausschuss

Am AStA – dem Allgemeinen Studierendenausschuss – klebt im Allgemeinen das Image einer Chaostruppe: »Finanzskandale, Rechtsstreitigkeiten und das ewige Ringen ums politische Mandat«, schrieb der Uni-SPIEGEL im Dezember 2005. Erfreulicherweise erscheint diese Situation an der MHH in einem anderen Licht. Die Finanzlage unserer Studierendenvertretung ist einwandfrei. Der Landesrechnungshof hat bei seinen Prüfungen keinen Anlass für Beanstandungen gehabt. Die einzelnen Vertreter arbeiten im Team, wobei parteipolitische Interessen keine Rolle spielen. Dies ist ein wesentlicher Grund für unsere erfolgreiche Arbeit.

Der AStA steht den Studierenden der MHH als erster Ansprechpartner in vielen Belangen des Studiums zur Verfügung. Der Schwerpunkt liegt bei Beratung und Service für die Studierenden. Doch auch bei sozialen oder persönlichen Problemen helfen die AStA-Vertreter weiter. Wichtige Themen in der laufenden Legislaturperiode sind die Planungen im Modellstudiengang, der durch die Initiative der Studierenden entstanden ist, sowie die Verteilung der Studienbeiträge, an denen sich die Studierendenvertretung aktiv beteiligen wird.

Auch andere Bereiche an der MHH gestaltet die Studierendenvertretung mit. Der AStA führt zukünftig mehrmals im Jahr Veranstaltungen mit dem Verein »MHH Campus Life« durch. Weiterhin gibt der AStA die Zeitschrift »Curare« her-

aus, die den Hochschulalltag aus studentischer Sicht beleuchtet. Schließlich arbeiten viele Studierende in verschiedenen Projektgruppen mit und leisten so einen wichtigen Beitrag für das kulturelle und soziale Leben auf dem Campus.

Am 8. Februar 2006 wählten die Studierenden das neue Studierendenparlament. Das Präsidium leiten seitdem Johannes Willenborg und Jacob Autschbach. Das Parlament ist dem AStA als Aufsichtsorgan übergeordnet. Am 1. März 2006 wurde dort der neue AStA gewählt, der sich wie folgt zusammensetzt: Philip Bintaro (Vorsitz), Georg Staudacher und Maximilian Helber (Hochschulpolitik), Sören Könneker (Finanzen), Marie-Katrin Rehme (Soziales), Marco Schmeding und Carsten Schumacher (Presse), Sascha Wasilenko (Internet), Mahyar Makoui (Kultur), Andrea Schulze (Ausland), und Sandra Kreitmayr (Sport).

Während der Vorlesungszeit bietet der AStA jeweils montags, mittwochs und donnerstags eine Sprechstunde von 12 bis 14 Uhr im vorklinischen Lehrgebäude an.

Philip Bintaro

Kontakt:
AStA der MHH
Telefon: (0511) 532-5414
Fax: (0511) 532-8414
E-Mail: info@mhh-asta.de
Internet: www.mhh-asta.de

Kurzmeldung

Zentrum für systemische Neurowissenschaften erhält 550.000 Euro

(mc) Die Wissenschaftliche Kommission des Landes Niedersachsen hat das Zentrum für systemische Neurowissenschaften (ZSN) in Hannover positiv bewertet. Damit verbunden war die Zusage des Niedersächsischen

Ministeriums für Wissenschaft und Kultur, dem ZSN rund 550.000 Euro zur Verfügung zu stellen. Die Gutachter zogen in ihrem Bericht »eine erfreuliche Bilanz« und betonten ausdrücklich die gute Struktur des ZSN. Sie forderten außerdem, die systembezogenen Neurowissenschaften als Forschungsschwer-

punkt in Hannover noch stärker herauszustellen. Teil des ZSN ist ein internationaler Promotionsstudiengang, der mit dem Doctor of Philosophy (PhD) abschließt. Das Geld soll für acht Promotionsstipendien, das Koordinationssekretariat und Sachmittel verwendet werden.



Das Krankenhaus Großburgwedel:

Es gehört zur Klinikum Region Hannover gGmbH.

Kümmern am Krankenbett

Wohin im Praktischen Jahr? Die Lehrkrankenhäuser der MHH stellen sich vor – Folge 5

(mc) Das Krankenhaus Großburgwedel gehört zur Klinikum Region Hannover gGmbH – einem überregionalen Klinikverbund von zwölf Krankenhäusern – und ist seit mehr als 20 Jahren akademisches Lehrkrankenhaus der MHH. In diesem Jahr feiert die Klinik ihr 60-jähriges Bestehen. Der Gebäudekomplex ist etwa 40 Jahre alt und zwischenzeitlich mehrmals modernisiert worden. Vor drei Jahren wurde eine hochmoderne, technisch sehr gut ausgerüstete OP-Einheit mit vier OP-Sälen und einer angeschlossenen Intensivpflegeabteilung gebaut. Darüber hinaus ist die chirurgische Abteilung wegen der Nähe zur Autobahn A 2 auch Unfallklinik. Neben dem Krankenhaus befindet sich eine Rettungsstation des Deutschen Roten Kreuzes und ein Hubschrauberlandeplatz.

Die Stadt Burgwedel besteht aus sieben Ortschaften mit 46.000 Einwohnern und liegt am nordöstlichen Rand des Stadtgebietes von Hannover, 20 Autominuten davon entfernt. Das im Ortsteil Großburgwedel gelegene Krankenhaus ist verkehrstechnisch sehr gut angebunden, mit Straßenbahn und Bus sowie mit dem Auto aus Hannover und Umland schnell erreichbar. Der Bahnhof ist 15 Gehminuten entfernt.

Das Krankenhaus Großburgwedel hat ein großes ländliches Einzugsgebiet, das bis in die Südheide hinein reicht. In vier Kliniken mit 258 Betten werden jährlich 11.000 Patienten stationär und 16.000 ambulant behandelt.

Die Medizinische Klinik hat 116 Betten und umfasst die Schwerpunkte Kardiologie und Gastroenterologie. Zu ihr gehört eine Abteilung für ambulante und stationäre Schmerztherapie. Die chirurgische Klinik gliedert sich in die Bereiche Unfallchirurgie und Orthopädie sowie Viszeralchirurgie. Weitere Kliniken umfassen die Geburtshilfe und Frauenheilkunde, die Urologie mit spezieller uroendoskopischer Chirurgie und eine Belegabteilung für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde.

Großburgwedel ist ein Ort mit hohem Freizeitwert und guten Einkaufsmöglichkeiten. Zahlreiche Sportanlagen, Wander- und Radwege erhöhen den Aktionsradius.

Folgendes bietet das Krankenhaus Großburgwedel den Studierenden:

- Platz für insgesamt zwölf Studierende im Praktischen Jahr (4 Innere Medizin, 4 Chirurgie, 2 Gynäkologie, 1 Anästhesie, 1 Urologie)
- gute Betreuung
- freier Internetzugang auf allen Stationen
- freier Studiennachmittag
- wöchentliche interdisziplinäre PJ-Seminare
- PJ-Kurse EKG, Sonographie, Naht-Schulung
- Teilnahme am Notarztdienst.

Kontakt:

Dr. med. Achim Elsen

Chirurgische Klinik im Krankenhaus Großburgwedel

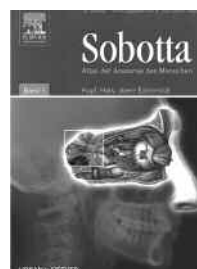
Chefarzt der Abteilung Orthopädie und Unfallchirurgie

30938 Burgwedel

Telefon: (05139) 801-272

E-Mail: Dr.Achim.Elsen@kh-burgwedel.de

Bücher von MHH-Autoren



Reinhard Putz, Reinhard Pabst
(Herausgeber):

**Sobotta Atlas der
Anatomie des Menschen**

Band 1 und 2 mit Tabellenheft
22. Auflage

Elsevier, Urban & Fischer

München 2005

ISBN 3-437-41941-2